

Wer leitet die Zusammenkünfte – der Heilige Geist?

Es gibt ein Problem, das manche Gemeinden gemeinsam haben: die Schwäche der Gläubigen. Die Gründe hierfür stehen auf einem anderen Blatt. Aber die bedauerlichen Folgen u. a. im Ablauf der Gemeindestunden sind allgemein nur zu bekannt: Mängel in den Gebeten, in der Anbetung und in der Verkündigung des Wortes Gottes. Offensichtlich sind es an den einzelnen Orten überwiegend wenige, die sich dieser Aufgabe widmen. Auch fehlt es vielfach am geistlichen Tiefgang, an Schriftverständnis, an geistlicher Gesinnung. Wie zu allen Zeiten besteht aber auch die Gefahr, dass „fleischnliche“ Männer sich Geltung verschaffen. Das Ergebnis davon ist entweder Unordnung oder Mangelerscheinungen der verschiedensten Art.

Viele Gemeinden sehen den Ausweg darin, den Ablauf der Versammlungsstunden vorherzuplanen, etwa indem man im Voraus die Brüder bestimmt, die beispielsweise die Gebete sprechen, Lieder angeben oder das Wort verkündigen (Predigtordnung). Wenn auch manche zugeben, dass dies nicht dem biblischen Vorbild entspricht, so sehen sie doch keine andere Wahl.

Die folgende Untersuchung soll sich mit der Frage befassen, ob diese Vorgehensweise mit der Bibel übereinstimmt.

Der Herr im Zentrum

Die Gemeinde – und das ist eine Binsenwahrheit – ist nicht um ihrer selbst willen da, sondern für Gott (Apg 20,28). Das bedeutet u. a., dass Er auch die „äußere Verfassung“ vorgibt. Gleichweise ist Christus das Haupt der Versammlung wie auch der Heiland des Leibes (Eph 5,23), was durchaus nicht im Widerspruch zum vorher Gesagten steht. Das

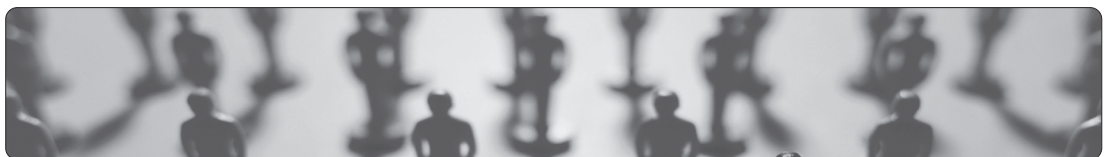
mahnt uns zuallererst, vorsichtig mit Organisationsfragen in der Gemeinde umzugehen. (Das sicherlich akute Thema einer Gemeindestruktur muss an anderer Stelle behandelt werden.)

Auf die grundlegende Frage, warum wir uns zusammenfinden, ist die erste Antwort: weil der Herr Jesus anwesend ist! Wenn sich einige Gläubige bewusst in Tat und Wahrheit zu Seinem Namen hin versammeln, dann ist Er in ihrer Mitte (Mt 18,20). Wir sind sehr dankbar, dass dieser einfache Versammlungsgrundsatz immer noch besteht.

Es geht also um Gott und um den Herrn Jesus Christus. Für Ihn kommen wir zusammen, um Ihn anzubeten und zu Ihm zu beten oder von Ihm angesprochen zu werden.

Konsequenzen

Wo der Herr anwesend ist, hat Er durchgängig die Führung, muss Er sie haben. Er bestimmte bei Seinem Hiersein ganz allgemein die Reisen mit Seinen Jüngern, die Reiserouten,¹ ggf. das Transportmittel,² die Ruhepausen,³ die Aussendung Seiner Boten,⁴ wann und wo das Passahmahl gefeiert werden sollte.⁵ Nach Seiner Auferstehung kam Er auch zu der von Ihm bestimmten Zeit zu den Jüngern,⁶ ordnete ggf. auch den Ort des Zusammentreffens an.⁷ Zu welcher Gelegenheit hätten je Seine Jünger über Ihn verfügt? Sogar Seine Mutter Maria, die Ihm einmal vorsichtig einen Vorschlag für ein scheinbar nötiges Eingreifen machte, bekam einen – wenn auch milden – Verweis.⁸ Es kann jetzt nicht anders sein als früher, der allmächtige und allwissende Herr muss die Führung haben! Nicht zuletzt wenn wir gemeinsam zu Ihm kommen.



1 Mk 4,35
5 Lk 22,7f.

2 Mt 14,22
6 Joh 20,19.26

3 Mk 6,31
7 Joh 21; Mt 28,10.16

4 Lk 9,1
8 Joh 2,3.4

Wo der Herr ist, macht sich Seine Nähe durch Segen und Herrlichkeit bekannt. Das kann Er aber nur, wenn Ihm das Recht und die Freiheit eingeräumt wird, den Versammelten Seinen Stempel aufzudrücken.⁹ Machen wir uns das noch klar, und ist genau dies unser Anliegen? Wir können das eine nicht ohne das andere haben.

In I Kor 14,25 wird der bemerkenswerte Vorgang beschrieben, dass ein Unwissender oder Ungläubiger den Versammlungsraum betritt und von den dort ausgesprochenen Weissagungen beeindruckt wird. Das konnte nur das unmittelbare Ergebnis der Wirkung des Heiligen Geistes sein, also nicht von menschlicher Vorbestimmung. Genau dies ist aber für diesen Menschen der Beweis, dass Gott tatsächlich unter ihnen ist. Gott hatte in Seiner Macht etwas bewirkt, obwohl natürlich Menschen die Werkzeuge waren, dem sich der Hinzukommende nicht entziehen konnte. Dass so etwas heute auch geschieht, ist sicherlich unser dringendes Anliegen.

Die Bedeutung des Heiligen Geistes

Bevor wir auf Seine Führungsaufgaben im Gemeindeleben eingehen, einige grundsätzliche Bemerkungen. Die Gnadengaben, die allerdings nicht nur in den Versammlungsstunden eine Rolle spielen, sind vom Heiligen Geist gegeben,¹⁰ die Dienste vom Herrn und alle Wirkungen von Gott. Offensichtlich haben Menschen hierbei keinen Anteil. Selbstverständlich kommen aber die Gnadengaben auch in den Versammlungsstunden und gerade dann zur Auswirkung, wie wohl aus I Kor 12,28 hervorgeht.

Wir ziehen daraus den Schluss, dass alle geistlichen Wirkungen nicht menschlicher Verfügungsgewalt, sondern der Souveränität des Heiligen Geistes unterliegen.¹¹ Übrigens besteht durchaus die Gefahr, den Geist auszulöschen, was sich auf Seine Unterdrückung in den Gemeindestunden bezieht.¹² Das kann allerdings auf viele Weisen geschehen.

Der menschliche Anteil

Vielleicht wendet jemand ein, dass wir aber um die Gnadengaben eifern bzw. danach streben¹³ und auch suchen sollen, dass sie zur Erbauung der Versammlung überströmend seien.¹⁴ Paulus wollte sogar lieber fünf Worte mit dem Verstand reden, damit er andere unterweise.¹⁵ Für unsere Untersuchung ist an dieser Stelle nur so viel festzuhalten, dass Gott menschliche Werkzeuge für Seinen Dienst benutzt, wobei sie selbstverständlich die Verantwortung für ihr Handeln tragen. Aber worauf es mir jetzt ankommt: Gott benutzt Menschen gewissermaßen in direkter Linie, so wie es Ihm gefällt, jedoch nicht über Mittelsleute, um Seine Gedanken auszuführen. Das scheint mir die Lehre aller dieser genannten Bibelstellen zu sein.

Zusammenfassung

Bei der Ausübung von geistlichen Gaben werden Menschen, wie gesagt, verantwortlich tätig. Es ist geradezu ein Zeichen für Götzendienst, wenn willenlose Werkzeuge als Medien fungieren.¹⁶ Ebenso deutlich ist aber auch, dass der Herr bzw. der Heilige Geist die Führung haben muss, wenn geistliche Wirkungen zur rechten Zeit, am rechten Ort und in der rechten Weise nachhaltig zustande kommen sollen.

An keiner Stelle der Schrift ist jedoch davon die Rede, dass andere Brüder, auch nicht Apostel und Älteste, irgendwelche geistlichen „Wirkungen“ angeordnet bzw. eingesetzt hätten. Sogar die offensichtliche Unordnung in Korinth veranlasste den Apostel nicht, Männer zu bestimmen oder Festlegungen zu treffen, die für einen besseren Ablauf der Zusammenkünfte sorgen sollten. Eine Regel stellte er allerdings auf: Alles geschehe zur Erbauung der Versammlung.¹⁷ Das gilt für den, der sich gebrauchen lässt, und ist auch Grundlage für das Urteil der Zuhörer.¹⁸

9 Apg 4,13,31

13 I Kor 12,31; 14,1

17 I Kor 14,4.5.12.26.31

10 I Kor 12,4

14 I Kor 14,12

18 I Kor 14,29

11 I Kor 12,11

15 I Kor 14,19

12 I Thess 5,19

16 I Kor 12,2

Ausweg in schwieriger Lage

„Biblische Gemeinde ist ein lebendiger Organismus. Von den inneren bis zu den äußeren Ordnungen ist die Gemeinde Gottes Schöpfung, oder aber sie ist eine Imitation von einer menschlichen Versammlung, von menschlichem Management und menschlicher Organisation. Wo der Organismus tot ist, da lebt die Organisation“.¹⁹ Wenn wir anerkanntermaßen Ehe, Familie und Kindererziehung nach der Schrift ausrichten wollen, warum sollten Christen nicht auch das Gemeindeleben nach derselben Bibel gestalten? Für die neutestamentliche Gemeinde muss allein die Heilige Schrift der gültige Maßstab sein. Andernfalls ist zu befürchten, dass wir die Zustimmung Gottes und Seinen Segen verlieren.

Einen falschen Weg zu erkennen kann nur bedeuten, den richtigen zu betreten. Wenn wir uns – wieder – im Glauben auf die Weisungen und Zusagen des Herrn stützen wollen, werden wir Gelingen haben und vielleicht auch vermehrt Gottes Gegenwart erleben.

Haben wir aber diesen Glauben?

Aus der Geschichte

Der früher bekannte Evangelist Albert Winterhoff (1875–1953) kannte schon sehr früh das Problem, „ob Menschen eigentlich das Recht haben, in den Zusammenkünften der Heiligen zu bestimmen, wer mit dem Wort dienen soll und wer nicht. Beim Studium von I. Korinther 14 war ihm aufgefallen,

dass nirgends zu lesen ist, dass ein Mensch oder Menschen festlegen und bestimmen, wer was wann sagen darf. Eigentlich sollte man das alles dem Heiligen Geist überlassen, der auch die Zusammenkünfte von Christen leiten will. Sagt I. Kor. 14,26 nicht ganz deutlich: ‚Was ist es nun, Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, so hat ein jeder von euch einen Psalm, hat eine Lehre, hat eine Offenbarung, hat eine Sprache, hat eine Auslegung; alles geschehe zur Erbauung.‘ Außerdem war ihm ein Vers aus Matthäus 18,20 aufgefallen, der ihm Trost gab. Würde der Herr Jesus, wenn Menschen sich zu Ihm hin versammeln, nicht für alles sorgen? [...]

Auf diese Weise begannen die Gläubigen in Vogel-sang sich zu versammeln – allein zum Namen des Herrn Jesus hin. In ihrer Mitte sollte der Heilige Geist die Leitung haben und die Gaben erwecken.“²⁰

„Als der neue Saal in der Hagener Straße eingeweiht werden sollte, stand die Frage an, wer die Verkündigung des Wortes übernehmen sollte. Viele Prediger aus Nachbarorten waren angereist und stellten die Frage: ‚Wer eröffnet, was wird gesungen, welches Wort wurde für die erste Predigt ausgewählt?‘

Albert beantwortete alle diese Fragen mit denselben Worten: ‚Ich weiß es nicht, der Herr ist in unserer Mitte, und er wird das bestimmen.‘ Er hatte in der Schrift gelesen: ‚aber derselbe Gott, der alles in allen wirkt. Einem jeden aber wird die Offenbarung des Geistes zum Nutzen gegeben‘ (I. Kor 12,6.7).“²¹

U. Weck

**Wenn aber jener,
der Geist der Wahrheit, gekommen ist,
wird er euch in die ganze Wahrheit leiten.
Joh 16,13**

¹⁹ W. Plock in *Gemeindegründung* 4/97.

²⁰ A. Steinmeister: *Das Leben Albert Winterhoffs*, Edition Folge mir nach, Hückeswagen 1999, S. 19.

²¹ Ebd., S. 18.